



# Briefe des Frankenbundes

Neue Folge - 2. Jahrgang

Nr. 3/4 - Bamberg/Würzburg, im November 1950

Postscheck-Konto: Nürnberg 30804 für den Gesamtbund; für die Gruppe Bamberg 42737

---

## Bundestag mit Dreißig-Jahr-Feier 1950

Zum ordentlichen Bundestag 1950 mit Dreißig-Jahr-Feier hatte die Bundesleitung satzungsgemäß eingeladen. Die Vorbereitungen waren von der Gruppe Würzburg liebevoll und sorgfältig getroffen worden. Der Verlauf der beiden Festtage, des 14. und 15. Oktober 1950, gestaltete sich höchst würdig und eindrucksvoll.

Zum Wiedersehens- und Begrüßungsabend im Kaffeesaal des Huttenschen Gartens am Samstag, um 20 Uhr, hatte sich eine große Zahl von Bundesfreunden und von Gästen eingefunden. Die Stadtverwaltung war durch Oberbürgermeister Stadelmayer, die Universität Würzburg durch Rektor magnificus Prof. Dr. Ernst Hoyer, die Regierung von Unterfranken durch Regierungsdirektor Heydenreich, das Landesamt für Denkmalpflege durch Hauptkonservator Dr. Kunkel, die höheren Schulen durch Lehrer dieser Anstalten, die Gesellschaft der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte durch Rechtsrat Dr. Franz und Prof. Dr. Wilhelm Engel vertreten. Für den künstlerischen Teil des Abends hatte sich Frau Loli Ebeling-Heelein (Sopran), Dr. Willibald Grehn (Violine), Margarete Kindermann (Cello) und Margarete Schober (Klavier) zur Verfügung gestellt. Die Künstler boten in ausgezeichneter Darbietung das Klaviertrio Opus 1, Nr. 1 Es-Dur (Ludwig van Beethoven) und die Rokocosuite für Sopran und Klaviertrio von dem in Franken und in Würzburg noch nicht vergessenen Hermann Zilcher. In Vertretung des Vorstandes der Gruppe Würzburg, Baumeister Richard Fischer, begrüßte Rechtsanwalt Lorenz Schneider die Gäste und die Bundesbrüder. Der erste Bundesvorsitzende gab in seiner Ansprache einen Überblick über die Ursprünge und die Frühgeschichte des Frankenbundes, über die Mißerfolge und die Erfolge der Tätigkeit des Bundes und würdigte das in einigen Gruppen, so gegenwärtig in Bamberg, Hallstadt, Herrieden und Würzburg rege Bundesleben. Namentlich nannte er eine große Zahl von toten oder

noch lebenden Bundesfreunden, die sich Verdienste um den Bund erworben haben; dem Andenken der nicht mehr unter uns Weilenden galten einige stille Augenblicke. Im Hinblick auf die Zukunftsaufgaben des Bundes stellte der Bundesvorsitzende fest, daß der Frankenbund innen- und außenpolitische Aufgaben habe, wobei freilich nicht an „parteipolitisch“ zu denken sei. Nach innen müsse der Frankenbund sich unter allen Umständen um die Flüchtlinge annehmen und ihnen helfen, daß sie in der neuen Heimat einwurzeln können; nach außen hin müsse sich der Frankenbund in die Reihe derer stellen, die ein geeintes Europa aufbauen wollen, und in diesem Zusammenhang erinnerte der Redner an die Worte, die er am 18. Juni 1950 im Kaisersaal des Klosters Banz gesprochen hatte und die unter dem Titel „Franken ohne Grenzen“ in dem zweiten unserer diesjährigen Briefe des Frankenbundes veröffentlicht worden sind. Damit aber diese innen- wie außenpolitischen Absichten verwirklicht werden können, müsse der Frankenbund das mahnende Gewissen, das er schon immer gewesen, von nun an besonders auch für jene Franken werden, die als Beamte oder als Politiker zu Einfluß gelangen.

Von den anwesenden Gästen sprachen in herzlichen und zum Teil ausführlichen Worten Rechtsrat Dr. Franz für die Gesellschaft der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte, der Oberbürgermeister für die Stadtverwaltung und Rektor Dr. Hoyer für die Universität. Der Oberbürgermeister wies besonders darauf hin, daß die Stadt Würzburg sich mit Stolz auch als die Geburtsstätte des Frankenbundes betrachte und daß der Frankenbund berufen sei, an dem kulturellen Wiederaufbau der Stadt tatkräftig mitzuarbeiten. Prof. Dr. Hoyer, selbst ein Sudetendeutscher, begrüßte es außerordentlich, daß der Frankenbund sich der Flüchtlinge annehmen wolle, und betonte weiterhin, daß der Gedanke der Heimatkenntnis und Heimatpflege besonders auch bei den Universitätsstudenten Eingang finden müsse, was bisher noch nicht genugsam geschehen sei; er hoffe auf ein Zusammenarbeiten des Frankenbundes mit der Universität.

Alsdann las der in Königsberg in Franken lebende Dichter Thomas Klingg (Bfr. Dr. Peter Stubmann) Fränkisches aus eigenem Werk: lyrische Gedichte, in denen das alte, liebe Würzburg lebendig wurde, die schöne Ballade von dem erblindeten Christian Truchseß von Wetzhausen und die letzten Seiten seines noch ungedruckten Regiomontanus-Romans, die durch ihre sachliche Interessantheit fesselten und aus denen sehr deutlich hervorging, daß unser Landsmann Johannes Müller in der Tat ein Geist von Weltgeltung gewesen ist.

Der Abend fand mit dem gemeinsamen Lied „Franken“, von Bundesfreund Carl Dotter gedichtet und vertont, einen schönen Abschluß.

Am Sonntag vormittag versammelten sich die Bundesfreunde in der Kirche der Feste Marienberg, einer der ältesten, wenn nicht überhaupt der ältesten mittelalterlichen Kirche Deutschlands, aus deren Mauern der Geist der fränkischen Geschichte mit besonderer Wucht und Eindringlichkeit zu uns redet. Den Gottesdienst hielt Direktor der Salesianer Burger; in seiner schönen Ansprache während des Amtes gedachte er auch des Frankenbundes und forderte ihn auf, die Worte des Apostelbriefes „Singet und jubelt dem Herrn“ bei seinen Wanderungen nach seiner Art zu verwirklichen. Frau Ebeling-Heelein sang eine prächtige Mozartmesse für Sopran und am Ende ein Halleluja von Mozart.

Zur Geschäftstagung traten die Bundesfreunde nach 10 Uhr im Nebensaal der Gaststätte auf der Feste Marienberg zusammen. Außer zahlreichen Würzburger Bundesfreunden war Bamberg durch sechs, Hallstadt durch zwei, Königsberg durch einen, Kulmbach durch einen, Schweinfurt durch vier Bundesfreunde vertreten; aus Stadelhofen hatte sich Bundesfreund Eichelsbacher, Gebietsobmann Franken-West, eingefunden. Auch Hauptkonservator Dr. Kunkel und Staatsarchivdirektor Dr. Fraundorfer waren erschienen, zu unserer besonderen Freude auch der Senior des Frankenbundes Generaldirektor i. R. Dr. Fick. Telegrafische Grüße waren von Gustav Stadelmann aus Zwickau, von den Bundesfreunden in Eisfeld (Thür.) und von dem Steigerwaldklub in Ebrach eingelaufen, dessen Mitglieder durch Omnibusausfall am Erscheinen verhindert waren. Schriftlich entschuldigt hatte sich Karl Emmerich, Stud.-Prof. a. D. in Amorbach; außerdem war folgender Brief des bischöfl. Sekretärs Simon eingelaufen:

„Im Auftrage seiner Exzellenz, des Hochwürdigsten Herrn, der erst heute abend von einer längeren Firmungsreise zurückkam, darf ich Ihnen für die freundliche Einladung zum Festabend des Frankenbundes bestens danken. Der Hochwürdigste Herr Bischof ist wegen dringender Amtspflichten — zumal die nächsten Tage noch letzte Vorbereitungen zur Rompilgerfahrt anfallen — zu seinem Bedauern verhindert, an den Veranstaltungen des Bundestages teilzunehmen. Er läßt dem Bunde seine Grüße übermitteln und wünscht ihm bei allen Bestrebungen zur Pflege christlichen Kulturgutes in Franken gesegnete und fruchtbare Entwicklung.“

Die Presse war an den beiden Tagen durch die „Mainpost“ (Würzburg), den „Fränkischen Tag“ (Bamberg), den „Volkswillen“ (Schweinfurt) und die „Allgemeine Rundschau“ vertreten.

Der Bundesvorsitzende begrüßte die Erschienenen und erstattete kurzen Bericht über das abgelaufene Bundesjahr; diesen Bericht ergänzte Bfr. Hans Reiser als Bundesschriftwart und Gebiets-Obmann Franken-Ost, dann Schulrat i. R. Eichelsbacher für Franken-West; er betonte gleich auch an dieser Stelle, daß der Frankenbund

besonders an die Volksschullehrer und ihre Organisationen herantreten müsse, nachdem der Unterricht in der Heimatkunde infolge der großen Anzahl der nichtfränkischen Lehrer zur Zeit noch sehr viel zu wünschen übrig lasse. Der Bundesvorsitzende unterstrich diese Forderung; habe er doch unlängst z. B. in dem Zeitungsaufsatz eines Lehrers von den „Basaltfelsen“ des Staffelbergs gelesen.

Der Kassenbericht des Bundesschatzmeisters Stefan Reuß, dessen Führung durch die Bfr. Albinger und Maltz geprüft worden war, schloß mit einem augenblicklichen Mehr von einigen 100.— DM ab, ließ aber freilich auch erkennen, daß eine größere Anzahl von Bundesfreunden mit ihren Beiträgen im Rückstande ist; von einer Gruppe ist seit der Wiederaufnahme des Bundeslebens 1948 überhaupt kein Beitrag eingelaufen. Dem Bundesschatzmeister wurde hierauf unter Anerkennung seiner gewissenhaften Geschäftsführung Entlastung erteilt.

An den hierauf beginnenden Verhandlungen beteiligten sich durch Kundgabe ihrer Ansichten zahlreiche Bundesfreunde, so besonders Eichelsbacher, Dr. Gademann und Dr. Brock, H. Reiser, W. Plank, Dr. Stubmann, Josef Weiß, Emil Sator, Lorenz Schneider und am Schluß mit einem Ratschlag Dr. Fick; in Anbetracht der verhältnismäßig knapp bemessenen Zeit drang der Vorsitzende auf möglichste Kürze, die denn auch von den Rednern gewahrt wurde.

Der erste Hauptpunkt der Tagesordnung war das Verhältnis des Bundes zu den körperschaftlichen Mitgliedern und zu den Gruppen. Zu diesem Punkt legte Bfr. Reiser einen Brief vor, den er an ein Mitglied des Colloquiums Wirsbergense geschrieben hatte, nachdem dieses Mitglied in einem Brief an Reiser deutlich zu erkennen gegeben hatte, daß über den Unterschied zwischen Gruppen und körperschaftlichen Mitgliedern dort offenbar keine Klarheit bestand. Der Vorsitzende, hierin von der Versammlung durchaus unterstützt, legte den grundsätzlichen Unterschied zwischen Gruppen und körperschaftlichen Mitgliedern klar und betonte, daß die Gruppen in ihren Leistungen gegenüber dem Bund anders zu beurteilen und einzustufen seien als die körperschaftlichen Mitglieder; es müsse sich bei ihnen auf jeden Fall um einen höheren Mitgliederbeitrag handeln, nachdem ihre Mitglieder auch höhere Rechte im Frankenbund besäßen. Der Antrag, daß generell jede derartige Gruppe für jedes ihrer Einzelmitglieder eine Mark Jahresbeitrag an den Gesamtbund abzuführen habe, fand jedoch nicht die Genehmigung des Bundestages; es wurde beschlossen, daß die Bundesleitung jeweils auch mit den Gruppen über die Höhe des von ihnen zu leistenden Jahresbeitrages, je nach ihrer tatsächlichen Leistungsfähigkeit, übereinzukommen habe.

Dieser Gegenstand der Tagesordnung gab Veranlassung, daß nachher Bfr. Plank auf eine formale Schwäche des zwischen Fran-

kenbund und Colloquium historicum Wirsbergense abgeschlossenen Vertrages hinwies. Nach dem Wortlaut dieses Vertrages wäre nach Meinung des Bfr. Plank das Colloquium weder körperschaftliches Mitglied noch Gruppe des Frankenbundes. In der Erörterung dieser Sache gab Lorenz Schneider zu, daß hier die Möglichkeit eines Mißverständnisses vorliege, daß aber sachlich das Colloquium eine Gruppe des Frankenbundes sei. Es wurde beschlossen, die Unklarheit durch eine neue Fassung des Vertrages zu beseitigen.

Im Zusammenhang mit diesen Fragen stand die Erörterung über die Beibehaltung oder die Erhöhung der Mitgliederbeiträge überhaupt. Trotzdem sich einige Bundesfreunde, so z. B. J. Weiß (Hallstadt) gegen eine Erhöhung aussprachen, stellte sich bei eingehender Erörterung doch die Notwendigkeit heraus, den Beitrag des Einzelmitgliedes zu erhöhen, wenn der Frankenbund weiter bestehen soll. Die vorgeschlagene Erhöhung ist ja zum Teil nur eine scheinbare, weil bisher schon neben dem Jahresbeitrag von DM 4.— noch eigens eine Entschädigung für jede den Mitgliedern gelieferte Nummer unserer Mitteilungen verlangt wurde. Eben dieses Nebeneinander von zwei verschiedenen und verschieden großen Beiträgen ist nach Meinung des Bundestages untunlich. Es wurde daher der Antrag gestellt, daß der Jahresbeitrag für das Einzelmitglied auf DM 6.— erhöht werde, und dieser Antrag wurde mit Mehrheit angenommen. (Der Bundesvorsitzende wird sich über diese als einschneidende erscheinende Maßnahme weiter unten noch verbreiten.) Einstimmig war der Bundestag der Meinung, daß nach dem Vorschlag des Bundesvorsitzenden der Mindestbeitrag der körperschaftlichen Mitglieder DM 10.— betragen soll.

Der nächste Punkt der Tagesordnung galt den Veröffentlichungen des Bundes. Es erscheint als notwendig, die Form und auch den Inhalt der Bundesbriefe zeitgemäß zu verändern. Es muß eine modernere äußere Form und auch ein Inhalt gefunden werden, mit dem der Frankenbund an die Allgemeinheit werbend herantreten kann. Erörterungen darüber haben in Kreisen der Gruppe Würzburg bereits stattgefunden, die Frage soll auf Grund gewisser Vorschläge in den nächsten Wochen zu einem gedeihlichen Abschluß geführt werden. Von einer befriedigenden Lösung dieser Frage hängt die Weiterentwicklung des Frankenbundes ab.

Die Organisation des Bundes verlangt eine Erweiterung der Bundesleitung. Jedes Hauptamt soll in Zukunft grundsätzlich durch den Inhaber des Amtes selbst bzw. durch einen Stellvertreter ausgeübt werden. Dem ersten Vorsitzenden des Bundes, dessen Amtsdauer noch bis 1951 läuft, wird auf Antrag von Bfr. Reiser nach dem einstimmigen Willen der Versammlung Stud.-Prof. Dr. Max Vogel, Bamberg, als Stellvertreter beigegeben. Dr. Vogel nahm in dankenswerter Weise die Wahl an. Bundesschriftwart H. Reiser will

mit Ablauf des Jahres sein Amt niederlegen; er möchte nur das Amt des Gebietsobmannes Franken-Ost und die Leitung der Gruppe Bamberg beibehalten, die zusammen allein schon ein gerütteltes Maß von Arbeit bringen. Es wurde vorgeschlagen, als ersten Bundesschriftwart Rektor i. R. Johannes Försch aufzustellen, als zweiten Bfr. Emil Sator. Sie beide zusammen werden die Geschäftsstelle des Gesamtbundes bilden, mit deren Neubegründung in Würzburg diese Stadt, so wie sie es verdient, als Sitz des Frankenbundes wieder stärker in den Vordergrund der Arbeit des Frankenbundes treten wird. Sitz dieser Geschäftsstelle ist von nun an Würzburg, Kroatengasse 10. Der Bundesvorsitzende nahm diesen Punkt zum Anlaß, um seine und des Bundes Freude darüber auszudrücken, daß Bfr. Reiser nach längerer, schwerer Krankheit wieder in der Mitte des Bundes weilen konnte, und ihm für seine vorzügliche Arbeit als Bundesschriftwart den herzlichsten Dank auszusprechen. Der erste Schatzmeister des Bundes wird wie bisher Stefan Reuß, sein Stellvertreter Eugen Fromm, beide in Bamberg, sein. Bfr. Reiser regte an, daß zur Besprechung wichtiger Bundesangelegenheiten der bis jetzt schon bestehende Beirat, der nach § 13 der Satzung nach Bedarf von dem Bundestag zu wählen ist, erweitert werden solle. Der Bundestag beschloß, daß diesem erweiterten Bundesbeirat außer den im Jahre 1948 und 1949 gewählten Mitgliedern die Vorsitzenden der Gruppen und ferner noch einige Mitglieder der Gruppe Bamberg angehören sollen, weil dies wegen des Wohnsitzes der beiden Bundesvorsitzenden in Bamberg als vorteilhaft erscheint. Die Gruppe Bamberg soll diese Mitglieder selber benennen. Dem Vorschlag, auch den beiden Gebietsobmännern je einen Stellvertreter beizugeben, schloß sich die Versammlung nicht an.

Auf der Tagesordnung stand weiter die Frage, ob der Frankenbund in ein näheres Einvernehmen mit der fränkischen Arbeitsgemeinschaft in Nürnberg treten solle. Dies wurde u. a. von Dr. Brock und zuletzt von Dr. Fick befürwortet. Die Versammlung beauftragte den Bundesvorsitzenden in Unterhandlungen mit der fränkischen Arbeitsgemeinschaft einzutreten.

Der Vorschlag, daß auch der Frankenbund so wie andere Vereinigungen alljährlich eine Sternfahrt nach einem in der Mitte Frankens gelegenen Orte durchführen solle, fand allgemeine Zustimmung. Für 1951 wurde die *Hallburg* bei Volkach vorgeschlagen.

Der Frage eines neuen Bundesabzeichens kann für diesmal noch nicht näher getreten werden.

Nachdem Bfr. Eichelsbacher nochmals die Notwendigkeit einer tatkräftigen Werbung für den Frankenbund betont und Bfr. Reiser u. a. die Werke eines notleidenden Graphikers dem Bundestag empfohlen hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der



Erinnerung an Schillers berühmtes Wort aus Wilhelm Tell: „Seid einig, einig, einig!“

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Festungsgaststätte versammelten sich die Teilnehmer und eine große Anzahl von Würzburger Bundesfreunden im Greiffenklau-Bau der Festung, um hier unter Führung des Museumsdirektors Dr. von Freeden das neueingerichtete Mainfränkische Museum zu besichtigen. Es machte trotz der großen Verluste, die es durch die Zerstörung Würzburgs, erlitten hat, einen sehr starken Eindruck, besonders auch durch die überaus sinnvolle Ausnützung von Räumen, die ursprünglich mit dem Gedanken eines Museums nicht das Mindeste zu tun hatten. Am Schlusse der trefflichen Führung sprach der Bundesvorsitzende dem Führer für seine höchst sachkundigen Worte den herzlichsten Dank des Frankenbundes aus und beglückwünschte ihn dazu, daß offenbar durch seine Tatkraft und seine Geschicklichkeit das Mainfränkische Museum jetzt wieder den Eindruck vermittele, dem wir uns so gerne hingeben hatten.

Bei einem Überblick über die Gesamttagung des 14. und 15. Oktober 1950 gewinnt man den Eindruck, daß vielleicht dieses oder jenes allernächste Ziel noch nicht völlig erreicht wurde, daß aber die ganze Tagung den starken Willen verriet, den Frankenbund weiter bergan zu führen, und daß im übrigen auch außerhalb der Geschäftstagung in mündlichen Unterredungen Gedanken geäußert und Vorschläge gemacht wurden, die sich als höchst fruchtbar und weitreichend, vielleicht schon in den nächsten Monaten, erweisen werden.

**Nachwort.** Im Anschluß an den Bundestag begaben sich der Bundesvorsitzende und der Leiter der Gruppe Würzburg am 16. Oktober zum Registergericht. Hier wurde die ununterbrochene Kontinuität der Leitung und Verfassung des Bundes seit der letzten Wahl vor dem Zusammenbruch Deutschlands durch Unterschrift der Erschienenen bestätigt und die erneute Eintragung in das Vereinsregister beantragt. Unterm 19. Oktober 1950 erhielt die Bundesleitung folgende Mitteilung des Amtsgerichtes Würzburg: „Der Frankenbund zur Kenntnis und Pflege des fränkischen Landes und Volkes e. V. wurde heute in das Vereinsregister Würzburg Band III unter Nr. 26 wieder eingetragen“. Gez. Sternecker, Justizobersekretär.

## An alle Bundesfreunde!

Ich gebe den folgenden Zeilen diese Überschrift, weil es sich für den einzelnen Bundesfreund um einen Entschluß handelt, der immerhin für viele ein kleines Opfer bedeutet. Ich beziehe mich auf den Beschluß des Bundestages, den Jahresbeitrag auf DM 6.— zu erhöhen. Kein Verein, keine Körperschaft kann sich anders als mit schwerem Herzen zu etwas Derartigem entschließen, ganz besonders zu einer Zeit, in der die Preise für die Lebenshaltung und für die Beschaffung der notwendigsten Gegenstände offenkundig ansteigen. Ich habe aber schon in dem Bericht über den Bundestag darauf